

Jahresbericht des Präsidenten für 1954 - 55

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles =
Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg**

Band (Jahr): **45 (1955)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht des Präsidenten für 1954-55

Die Statutenänderung vom 28. Februar 1946 brachte als neue Bestimmung : Le président ne peut rester en fonction pendant plus de deux périodes consécutives. Das ist eine sehr gute Bestimmung. Die berufliche Position bedingt einen bestimmten Bekanntenkreis für die Referenten und eine Bevorzugung bestimmter Themen für die Vortragstätigkeit. Nach acht Jahren Arbeit im Comité treten normalerweise gewisse Abnutzungserscheinungen auf. Vier Jahre Vizepräsidentschaft und vier Jahre Präsidium genügen dazu, alle guten Ideen an den Mann zu bringen. Ein neuer Kopf hat wieder andere Gedanken.

Es ist mir ein Bedürfnis am Ende meiner Amtsperiode allen meinen Mitarbeitern zu danken. Mein besonderer Dank gilt dem Comité, insbesondere dem Vizepräsidenten, der in so kompetenter Weise den Vorsitz bei allen Veranstaltungen in französischer Sprache führte, dem Sekretär für seine unermüdlige Mithilfe im täglichen Betrieb, sowie dem Kassier für die tadellose Buchhaltung. Der Erziehungsdirektion möchte ich für die Bemühungen um genügende finanzielle Beihilfe aus dem Gewinnanteil der Loterie Romande meinen Dank aussprechen. Mein Dank geht auch an alle Redner, Exkursionsleiter, Organisatoren und technischen Hilfen, die zum Gelingen unserer Veranstaltungen beigetragen haben. Der Direktion und den Angestellten der Kantons- und Universitätsbibliothek danke ich für die Arbeit im Interesse des Austauschdienstes, dem Direktor des physiologischen Institutes für die regelmäßige Überlassung des Hörsaales.

In meinem Bericht über das Jahr 54/55 möchte ich versuchen, zugleich einen Überblick über die vergangenen vier Jahre zu geben. Alles, was organisch wächst, entwickelt sich nach gewissen Lebensgesetzen, die man respektieren muß, wenn man das Wachstum nicht gefährden will. Ich habe mich bemüht auf den Grundlagen, welche meine beiden Vorgänger im Amt, Prof. Weber und Prof. Tercier, geschaffen haben, weiterzubauen und die Entwicklungstendenzen, die sich in der Gestaltung unseres Arbeitsprogrammes und unseres Bulletin abzeichnen, zu fördern.

Das Arbeitsprogramm

Unser Grundprinzip ist der Vortrag ohne Eintrittsgebühr. Unsere Vorträge sind für alle Freunde der Natur und der Naturwissenschaften bestimmt, ob sie nun Mitglieder unserer Gesellschaft sind oder nicht. Wir werden deshalb oft auf die Mode des Tages verzichten müssen, denn das Einladen solcher aktueller Größen bringt naturgemäß erhebliche Kosten mit sich, die nur durch entsprechende Eintrittsgebühren gedeckt werden können. Das Vortragsprogramm einer Naturforschenden Gesellschaft kann nach verschiedenen Richtungen ausgestaltet werden. Die eine Form wären Vorträge, welche die letzten

Forschungsergebnisse der verschiedenen Institute und Laboratorien bekannt machen. Für eine solche Formel müßte unsere Gesellschaft mehr Fachleute der verschiedenen Gebiete umfassen. Unser kleiner Kreis von naturwissenschaftlich Interessierten eignet sich nicht dafür, er wird durch die Zweisprachigkeit ohnehin noch mehr eingeengt. Wir sind deshalb bewußt dazu übergegangen, allgemein verständliche Übersichten über größere Gebiete zu geben, und haben uns bemüht, dafür gute Fachleute zu gewinnen, in der Erkenntnis, daß Vulgarisation ohne Verstümmelung des Wesentlichen höchste Beherrschung eines Faches verlangt. Neben solchen allgemeinen Themen sollen vor allem auch solche, die den Kanton Freiburg in besonderem Ausmaß interessieren, zur Sprache kommen. Eine gute Formel in dem mit Vorträgen aller Art übersättigten Freiburg scheint die gemeinsame Organisation mit andern Gesellschaften zu sein. Dadurch wird der Interessenkreis größer und die Kosten geringer. Auf diese Weise haben wir mit dem Alpenklub, mit dem Pädagogischen Institut, mit dem Schweizer Akademischen Missionsbund, mit der Società Dante Alighieri, mit der Société de développement, mit der Société de médecine, mit der Société technique fribourgeoise, mit der Union technique suisse und verschiedenen Instituten der naturwissenschaftlichen Fakultät mehrfach zusammengearbeitet.

Die Vortragenden gehörten entweder unserer Gesellschaft an oder Instituten und Laboratorien der Schweiz, sowie des Auslandes. Besonderes Gewicht haben wir darauf gelegt, die eigenen Kräfte nutzbar zu machen. Nur eine Gesellschaft, die selbst arbeitet, lebt auch wirklich. Die Herbeiziehung befreundeter Forscher des In- und Auslandes ist der Ausdruck der guten Beziehungen unserer Gesellschaft und der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Überblicken wir die Programme der vier vergangenen Jahre, so entstammen unter 62 Vortragenden 38 unserer Gesellschaft, 16 andern Schweizer Universitäten, 8 dem Ausland (Frankreich 5, Deutschland 2, Italien 1). 41 Anlässen in französischer Sprache stehen 21 in deutscher Sprache gegenüber.

5 Vorträge, eine Filmvorführung, 2 Institutsbesuche und eine Führung durch das Naturhistorische Museum bilden die 9 Anlässe des Winterprogrammes 54/55 :

4.11.54	G. PY	Nouveau film sur la construction et l'emploi des instruments de géodésie.
25.11.54	G. CONTI	Résultats récents des recherches en anatomie microscopique des vaisseaux sanguins.
9.12.54	O. BÜCHI	Entwicklung der Trinkwasserversorgung der Stadt Freiburg.
16.12.54	M. FLÜCKIGER	Les comètes.
12. 1.55	M. SCHÜRER	Führung durch das astronomische Institut Bern.
27. 1.55	O. HUBER	Radioaktive Isotope.
10. 2.55	H. DE DIESBACH	Visite de l'Institut de chimie.
24. 2.55	A. VANNOTTI	Application pratique de l'énergie atomique en médecine et biologie.
6. 3.55	O. BÜCHI	Présentation du Bison d'Europe et des nouveaux groupes d'oiseaux.

Außerdem machten wir unsere Mitglieder auf den Filmvortrag von Geiger « Transports et sauvetages dans les Alpes » aufmerksam.

Das Sommerprogramm 55 bot zwei Exkursionen, zwei Führungen und zwei Vorträge :

- | | | |
|----------|----------------------|---|
| 28. 4.55 | R. GEIGY | Rückfallfieberforschung im Tanganyika. Mit Farbfilm. |
| 7. 5.55 | | Excursion à Chiètres. |
| 26. 5.55 | E. MICHEL | Visite du Technicum. |
| 12. 6.55 | M. JUNGO
M. CEPPI | Excursion au Höllbach et au Schweinsberg. Das sehr schöne und sorgfältig vorbereitete Programm mit geologischer, forstwirtschaftlicher und geographischer Orientierung, sowie zwei Kurzvorträgen über « L'influence de la forêt sur l'écoulement de l'eau » und « Les stations hydrométriques du Schwändlibach et du Rothenbach » mußte leider, trotz 40 Anmeldungen wegen der vollständigen Aufweichung des Terrains und der kalten Witterung abgesagt werden. |
| 18. 6.55 | G. BLUM | Visite du jardin botanique : Plantes décoratives. |
| 7. 7.55 | A. FALLER | Die Organe des menschlichen Körpers demonstriert an embryonalen Serienschnitten. |

Außerdem machten wir unsere Mitglieder auf den Vortrag von Prof. V. Pettinari « La chirurgie moderne des artérites périphériques » aufmerksam.

Für den Kanton von besonderem Interesse war der Vortrag von Hrn. Büchi über die Entwicklung der Trinkwasserversorgung, sowie die auch gastronomisch wohl gelungene Exkursion ins Tulpen- und Spargelgebiet von Kerzers und der Besuch des Kantonalen Technikums.

Da Naturwissenschaft weit mehr eine Sache des Sehens als des Zuhörens ist, haben wir den direkten Kontakt mit dem Objekt in Exkursionen und Führungen angestrebt. Die große Sommerexkursion führte uns 1952 nach Romont und ins Gibloux Gebiet, 1953 nach Praz und auf den Mont Vully, 1954 ins Chalet du Régiment und nach Jaun. Das diesjährige Projekt ist leider im Schlamm ertrunken. Hoffen wir, daß der nächste Präsident sich mit dem Wettergott besser zu stellen weiß. Das Comité hatte erwartet, durch die Exkursionen in die verschiedenen Distrikte des Kantons die im Kanton zerstreuten Mitglieder zu aktivieren und neue Mitglieder außerhalb der Stadt zu gewinnen. Diese Hoffnungen haben sich leider nicht erfüllt. Dafür hat sich die Sommerexkursion zu einem Anlaß entwickelt, an welchem die Familien unserer Mitglieder teilnehmen. An die Seite der großen Exkursion ist in den letzten Jahren eine kleine Samstag-Nachmittag Exkursion getreten, die uns 1953 in die gastfreundliche Brasserie du Cardinal führte, 1954 in die Torfmoore von Garmiswil und Ottisberg und dieses Jahr nach Kerzers in die Tulpen- und Spargelfelder.

Der jährliche Besuch des botanischen Gartens hat viel Anklang gefunden. Die Institutsbesuche haben uns die Arbeiten und den Betrieb der Physiologie (1952), der Mineralogie (1953), der Geologie (1954) und der Chemie (1955) näher gebracht. Zweimal haben wir das Naturhistorische Museum besucht (1951 und 1955). Die Erfahrung hat ergeben, daß die Vorträge im Sommer oft schlecht besucht sind, vielleicht ist einer vermehrten Pflege der Exkursionen mehr Erfolg beschieden. Schließlich ist das Programm für die Mitglieder da, und nicht die Mitglieder um des Programmes willen.

Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen

Die Konzentrierung auf das Bulletin unter Verzicht auf Comptes rendus der Sitzungen und die verschiedenen Reihen der Mémoires hat sich bewährt. Wir konnten in den vier vergangenen Jahren jährlich einen Band herausgeben, der die naturwissenschaftliche Arbeit Freiburgs im In- und Ausland würdig vertritt. Die Anbahnung dieser Entwicklung ist das große Verdienst meines Vorgängers, der dafür die notwendige finanzielle Grundlage geschaffen hat (Erhöhung der Mitgliederbeiträge, Zusicherung eines Betrages aus dem Gewinnanteil der Loterie Romande). Leider ist die ordentliche Staatssubvention von Fr. 470.— von der Erziehungsdirektion um 20 % gekürzt worden, sodaß sie nur noch Fr. 376.— beträgt. Solange die außerordentliche Subvention der Loterie Romande fließt, bedeutet dies keine unmittelbare Gefährdung unserer Veröffentlichungen. Der Ausfall wird durch die Annahme von Inseraten so ziemlich gedeckt. Was früher in den Communications et Rapports erschienen ist, bildet nun in aller Kürze einen Teil des Präsidialberichtes. Der administrative Teil umfaßt nur mehr rund 10 % eines Bandes. Die Qualität des wissenschaftlichen Hauptteiles wurde durch die Aufnahme guter Doktorarbeiten beträchtlich gehoben. Dank den Beiträgen des Hochschulrates können wir den Autoren eine Subvention von 15 % an die Druckkosten ausrichten. Band 41 bis 44 enthalten je 6 Arbeiten mit insgesamt 1008 Seiten, während der administrative Teil (Berichte, Nachrufe, Verzeichnisse) nur im Ganzen 137 Seiten beträgt. 12 Arbeiten erschienen in französischer Sprache, sie belegen rund $\frac{2}{3}$ der Seitenzahl; 12 Arbeiten sind in deutscher Sprache geschrieben, sie machen $\frac{1}{3}$ des wissenschaftlichen Teiles aus. Der 320 Seiten starke Band 44 liegt gegenwärtig in letzter Korrektur vor. Die Arbeit der Redaktionskommission kann nur ermessen, wer selbst schon dabei mitgearbeitet hat. Allen Mitgliedern dieser Kommission sei hier der schuldige Dank ausgesprochen, insbesondere Frl. Prof. Dupraz und Hrn. Prof. Weber. Wir hoffen, daß das neue Bulletin noch im Verlauf des Monats Juli an die Mitglieder verschickt werden kann. Da das Bulletin Organ der *Freiburger* Naturforschenden Gesellschaft ist, haben wir stets darnach getrachtet, in jedem Band auch Arbeiten, die Stadt oder Kanton betreffen, zu veröffentlichen wie die geologischen Untersuchungen der Herren Favre, Klaus und Twerenbold, die vorzügliche Studie von Ingenieur Chavaz über die Wasserwirtschaft des Kantons, die ausgezeichnete Arbeit Bourqui über die Maikäferbekämpfung im Kanton, die Untersuchungen von

Prof. Duruz über die Pollenanalyse im Moor von Lentigny und die von O. Büchi zusammenfassend dargestellte Entwicklung der Trinkwasserversorgung der Stadt, sowie den jährlichen meteorologischen Bericht der Stadt.

Das Bulletin legt nicht nur Zeugnis ab für die im Kanton Freiburg geleistete naturwissenschaftliche Arbeit, es dient auch einem weit verzweigten Austausch, der gegenwärtig 260 mehr oder weniger vollständige Zeitschriftenreihen umfaßt. Unser Wunsch ist, daß diese Austauschzeitschriften nach Möglichkeit von den einzelnen Universitätsinstituten und kantonalen Laboratorien in Dépôt genommen würden. So sind sie leicht zugänglich und werden auch benützt. Das Bulletin ist unsere große Sorge. Soll das Bulletin einen Sinn haben, so muß es mindestens jährlich einmal erscheinen. Dies bedeutet für die Gesellschaft eine jährliche Ausgabe von 2000.— bis 2500.— Fr., trotzdem der Satz bei Doktorarbeiten zu 85 % zu Lasten der Autoren geht und die restlichen 15 % vom Hochschulrat getragen werden. Das durch den sehr wertvollen Band 43 verursachte Defizit ist wiederum eingeholt. Der Direktion von Grangeneuve und dem eidgen. Amt für Wasserwirtschaft sei für ihr Entgegenkommen besonders gedankt. Heute befinden sich unsere Finanzen in einem guten Gleichgewicht. Bezüglich Spesenrechnungen bedeuten die vier vergangenen Jahre wohl einen Rekord an Sparsamkeit. Der Überblick über den Vermögensstand am 30. Juni gibt für die vergangenen 10 Jahre folgendes Bild :

1946	5869.—	1951	4590.—
1947	6735.—	1952	5810.—
1948	5226.—	1953	5769.—
1949	4343.—	1954	5940.—
1950	2897.—	1955	6970.—

Unsere Gesellschaft hat sicher nicht die Aufgabe und auch nicht die Absicht, ein Vermögen aufzuhäufen. Doch müssen wir auch mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten rechnen, sowie mit eventuellen außerordentlichen Aufgaben, wie etwa der Durchführung einer Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

Mitgliederbewegung

Als neue Mitglieder heißen wir in unserer Gesellschaft willkommen : Dr. med. J. Dubas, Bulle, Hrn. G. Eisenring, Marly-le-Petit, Hrn. Ch. Pilloud, Freiburg, Hrn. Prof. K. Strebelt, Freiburg, und Hrn. Prof. J. Tâche, Grangeneuve. Zum Dank für die großen Verdienste um das Naturhistorische Museum wurde Ingenieur E. Rütimeyer aus Bern zum Ehrenmitglied ernannt. Der Tod entriß uns 4 Mitglieder : Hrn. R. de Diesbach, Bourguillon, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft seit 1926, Honorarprofessor Ch. Dhéré, Mitglied seit 1903, Prof. H. Gamma, Mitglied seit 1926, Dr. med. P. Ryncki, Mitglied seit 1952. Wir gedenken ehrend ihrer Mitarbeit innerhalb unserer Gesellschaft. Durch Demission oder Streichung verloren wir im Berichtsjahr 8 Mitglieder. In den vier vergangenen Jahren wurden im ganzen 49 neue Mitglieder geworben, 15 Mit-

glieder verloren wir durch Tod, 25 durch Demission oder Streichung. Der Wechsel beträgt in der Zeitspanne von vier Jahren 25 % des Bestandes. Trotz eifrigster Bemühungen konnte die 200er-Grenze knapp gehalten werden. Besondere Verdienste um die Werbung haben die Herren Thurler und Büchi. Die Zahl von 200 Mitgliedern scheint eine Art natürlicher Grenze für unsere Gesellschaft zu sein. Blicken wir auf die letzten 10 Jahre zurück :

1945	184	1948	204	1951	198	1954	208
1946	194	1949	211	1952	195	1955	202
1947	203	1950	201	1953	202	1956	—

Die Rekordziffer von 1949 mit 211 Mitgliedern ist somit nie mehr erreicht worden. Den Ursachen nachzugehen, ist nicht so einfach. Sicherlich spielt eine gewisse Überalterung eine Rolle. Die Werbung unter den Assistenten und Doktoranden war in frühern Jahren aktiver. Freiburg hat verhältnismäßig wenig Industrie und beschäftigt deshalb nur eine bescheidene Zahl von naturwissenschaftlichen Berufen. Dann spielt das Überangebot von Vorträgen und Filmen aller Art eine Rolle, sowie die berufliche Überlastung, welche den Leuten nicht mehr genügend Muße läßt, besondere Interessen zu pflegen. Diese Erscheinung ist auch innerhalb der naturwissenschaftlichen Fakultät spürbar, die doch das eigentliche Rückgrat unserer Gesellschaft sein sollte. Nachteilig wirkt sich auch die Zweisprachigkeit aus. Außerdem wird der Amateur in unserer Zeit immer seltener. Der Fachmann mit seinem immer komplizierteren Fachwissen beherrscht das Feld. Die verschiedenen Teilgebiete werden einem größern Publikum immer schwerer zugänglich.

Unsere Gesellschaft ist im Grunde eine unmoderne Gesellschaft. Wir wollen uns mit den Dingen der Natur beschäftigen, nicht weil sie nützlich oder schädlich, brauchbar oder unbrauchbar sind, sondern weil wir sie interessant finden. Das paßt schlecht in die Zeit des totalen Arbeitsprozesses, wo es weder ungenutzten Raum noch ungenutzte Zeit gibt und alles in Planungen eingespannt wird. Fortschritt aber läßt sich nicht planen, er entspringt dem Suchen nach Wahrheit. Der praktische Nutzeffekt ist ein Abfallprodukt der desinteressierten Schau der Probleme. Vieles wird als Lohn einer Anstrengung gegeben, die auf etwas ganz Anderes gerichtet war. Die Geschichte der Naturwissenschaften zeigt, daß manche Ziele gerade dann nicht erreicht werden, wenn man sie ausschließlich anstreben will. Das sind unsere besten Mitglieder, die die Freude an der Natur bewahrt haben, auch wenn es nicht gerade Nutzen für das eigene Fachgebiet oder das eigene Geschäft abwirft. In diesem Sinne gibt es weder Fachmann noch Amateur. In diesem Sinne soll unsere Gesellschaft das einigende Band zwischen den verschiedenen Instituten der naturwissenschaftlichen Fakultät, sowie zwischen der Freiburger Bevölkerung und der Fakultät sein. Nur wer sich staunend in die Natur vertiefen kann, wird über die Mittelmäßigkeit des rein technisch Erlernbaren hinauskommen. Die Freude an der Erkenntnis ist wichtiger als das Interesse an der praktischen Verwertbarkeit. Die Anwendbarkeit kommt von selbst.

A. FALLER.